

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Bericht Von Dem Unterscheid Der wahren Evangelischen Lutherischen/ und der Reformirten Lehre

Masius, Hector Gottfried

[Frankfurt am Main, 1703

VD18 12083895

Cap. II. Daß die Reformirten Gewissens halber verbunden sind, zu den
Lutheranern zu treten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191614

ben unsere Theologi billig die größte Hoff-
nung / als die unter allen Reformirten Ge-
meinden am wenigsten von uns abgehet. Ja
es findet sich auch / daß die Englische Kir-
che der Lutheraner Consensum gegen die
Presbyterianer anziehe / als die Beystim-
mung ihrer Brüder und Glaubens-Ver-
wandten ; Wie noch neulicher Zeit aus Eng-
land berichtet worden / daß D. Cumber
gegen die Presbyterianer ein Opus drucken
lasse / worinnen er insonderheit den Con-
sensum unser Dänischen Kirche / was die
liturgiæ betrifft / anführe / und zu solchem
Zweck die Præfation unser liturgie, von uns-
erm Herrn Bischoff D. Bagger gemacht /
ins Lateinische übersetzen lassen.

Cap. II.

Daß die Reformirten Gewiss-
sens halber verbunden sind / zu
den Lutheranern zu
treten.

§. I.

Dieser Punct ist vor einigen Jahr-
ren von einem gelehrten und ges-
wissen

wissenschaften Theologo unser Kirchen so gründlich und deutlich ausgeführet worden / daß bey denen / so dieses Buch gelesen / nicht nöthig wäre / mehr davon zu handeln. Weil aber bey diesem kurzen Begriff der Streitigkeiten mit denen Reformirten dem Leser nicht unangenehm seyn möchte / auch hievon nöthigen Unterricht zu haben / wollen wir nach unser kurzen Methode allhie erweisen / daß die Reformirten Gewissenshalber verbunden sind / zu uns zutreten: Ja daß sie durch ihre eigene Lehre Sätze in ihrem Gewissen überzeuget sind / daß es am sichersten sey / zu der wahren Evangelischen Lutherischen Kirche sich zu gesellen.

§. 2. Es sind aber die Reformirten in zweyfachen Unterscheid / entweder verstehen sie die Streitigkeiten / die zwischen uns und ihnen obhanden sind / oder nicht. Verstehen sie nicht recht gründlich die streitige Glaubens Artikel / die zwischen ihnen und uns sind / so haben sie folgende Ursachen / so lange zu uns zu treten / biß sie in ihrem Gewissen genugsam von den Streitigkeiten unterrichtet sind.

§. 3. Einmahl ist ja gewiß / daß ein Jedweder in seinem Gewissen verbunden ist / den sichersten Weg zur Seligkeit zu gehen ; ja auch von sich selbst ist ein jedweder geneigt / den sichersten Weg zu erwählen. Nun aber ist die Lehre der Lutherischen Kirchen die sicherste zur Seligkeit / auch dem Verständnis der Reformirten nach / darum soll man sie billig erwählen. Daß die Lutherische Lehre sicher sey / beweise ich nicht allein daher / daß es die Lutheraner selbst sagen / sondern daß auch die Reformirten gestehen müssen / es irren die Lutheraner nicht im Fundament des Glaubens / man könnte auch in der Lutherischen Kirche selig werden. Hergegen aber sagen dieses die Lutheraner nicht gleicher Weise von denen Reformirten / daß sie im Grund des Glaubens nicht irren sollten. Darum / wo zwischen zweyen streitenden Partheyen dieses bekant / daß die eine Lehre den Grund des Glaubens nicht umstosse / der andern Lehre aber solches zum wenigste von einer Parthey disputiret wird / da ist diejenige Lehre am sichersten / die nach beyder Theilen

Auffas

Aussage im Fundament des Glaubens nicht
irret; weil dieselbige nicht allein von ihren
eigenen Glauben=Genossen / sondern auch
von den Widersachern selbst diß Zeug-
nuß hat / daß man darinnen könne selig wer-
den. Wann zum Exempel ein Einfältiger
bey sich in Zweifel stünde / ob er sich zu der
Lutherischen oder Reformirten Kirchen be-
kennen wolte / wüßte auch eben nicht den
Unterscheid zwischen beyden Religionen
aus dem Grunde / und fragte einen Refor-
mirten Lehrer / ob er auch in der Lutherischen
Kirche könne selig werden? hörte darauff:
Ja / ob dann in der Lutherischen Kirchen
keine Fundamentale Irrthümer seyn /
und hörte: Nein; Würde er nicht ver-
nünftig so schließen / so thue ich sicher / daß
ich bey den Lutheranern bleibe / von wel-
chen die Widersacher selbst gestehen / daß
sie in dem Fundament des Glaubens nicht
irren. Zum wenigsten hazardire ich nichts /
sondern gehe den sichersten Weg. Die
Streitigkeiten / so sonst zwischen sie sind /
mögen die Gelehrten unter sich ausmachen /
zum wenigsten so lang / bis ich ganz gründe-
lich

lich
über
ner

ein
den
ner
lich
eben
han
ja a
Ver
man
abwa
sich
Ob
Ab
Blu
ner s
ben
Blu
und
disp
Ver
müß

lich von der Warheit der Reformirten Lehre
überzeuget bin / werde ichs mit den Lutheras
nern halten.

§. 4. In solcher Meinung aber wird
ein Einfältiger so viel mehr gestärcket wer
den / wann er bedencket / daß die Lutheras
ner bey dem klaren Buchstaben des Gött
lichen Worts bleiben / die Reformirten
aber davon abgehen / und bekantlich aller
hand Deuteleyen suchen. Nun aber ist es
ja am sichersten / bey dem Buchstäblichen
Verstand zu bleiben / als von welchem
man auch ohne hochdringende Noth nicht
abweichen soll. Zum Exempel / es fraget
sich zwischen Lutheraner und Reformirten:
**Ob Christus wahrhafftig im heiligen
Abendmahl mit seinem Leib und
Blut gegenwärtig sey?** Die Lutheras
ner sagen ja / und bleiben bey dem Buchstas
ben: **Das ist mein Leib / das ist mein
Blut:** Die Reformirten aber sagen nein /
und gehen von dem Buchstaben ab / und
disputiren / daß dis nicht seyn könne / die
Veraunfft könne diß nicht begreifen / es
müsse verblöhmter weise zuverstehen seyn;
Ist

Ist hie nicht das sicherste / bey dem klaren
Buchstaben zu bleiben? und ohn Ver-
nunft grübeln den lieben Heyland davor
rathen lassen / wie ers machen könne / daß
sein Leib und Blut im heiligen Abendmahl
gegenwärtig sey / ob mans schon nicht sie-
het? **Kan Er doch überschwenglich**
mehr thun / weder wir wissen / noch
verstehen. Ephes. am 3. Es schließet auch
billig einer so; Ich weiß / daß es ohn Ge-
fahr sey / wann ich bey den klaren Buchstaben
bleibe / dann ich kan Christi Allmacht
nicht zu viel beylegen / und seinen Worten
nicht zu viel trauen. Aber es ist nicht ohn
Gefahr / von dem Buchstaben abzuweichen.
Darum wil ich den sichersten Weg gehen.
Dieser Schluß ist so natürlich / daß mir
deucht / die meisten einfältigen Reformir-
ten machen ihn auch unwissend / und daher
geschiehet es / daß / wann sie gefragt wer-
den / was sie im heiligen Abendmahl emp-
fangen / sie rund aussagen: den wahren
Leib / und Blut Christi / ob sie wohl nach
den Lehr-Sägen ihrer Kirchen vielmehr sa-
gen sollten / **nur ein Zeichen seines Lei-**
bes

be-
sie
Ch
Ne
Gr
gro
get
ben.
alle
Die
Pur
men
mit
schen
aber
liche
it. p.
1. Ei
will
werd
beit
1. Ep
Her

bes und Bluts/ oder auch hinzu thun/ daß
sie geistlicher Weise/ nicht aber mündlich
Christum empfangen.

5. 4. Kommt aber ferner ein Einfältiger
Reformirter auff den Punct von der
Gnaden Wahl/ so findet er abermahl
grosse Ursach/ die sein Gewissen überzeu-
get/ bey der Lutherischen Meynung zu blei-
ben. Nemlich/ man fraget: Ob GOT-
TES ernstlicher Wille sey/ daß
alle Menschen selig werden mögen?
Die Reformirten/ ob sie zwa bey die-
sem Punct unter sich selbst streitig sind/ kom-
men doch hierin überein/ daß GOTTE nicht
mit gleichem Ernst und Willen aller Mens-
chen Seligkeit wolle. Die Lutheraner
aber bejahen es/ und führen an viele herr-
liche Sprüche/ die droben auch Ps. 37. f.
ie. p. 79. f. zum theil allegieret worden/ als
1. Tim. 2. v. 4. Gott unser Heyland
will/ daß allen Menschen geholfen
werde und zur Erkänntnis der Wahr-
heit kommen Das St. Johannes sage
1. Ep. 2. v. 1. 2. Wir haben einen Fürspres-
cher bey dem Vatter IESum Chris-
tum/

p

stum/

stum/ der Gerecht ist / welcher ist die
 Verlöhnung für unsere Sünde / nicht
 allein aber für die unsere / sondern auch
 für der ganzen Welt. Item 2. Pet. 3. v. 9.
 ¶ **GOTT** hat Gedult mit uns / und
 will nicht / daß Jemand verlohren
 werde / sondern daß sich jederman
 zur Buße bekehre. Hier stehet ja der
 klare Buchstab für der Lutherischen Lehre
 von der allgemeinen Gnade **GOTTES** /
 und wer sollte so einfältig seyn / daß er nicht
 auß diesen Sprüchen sehen könnte /
GOTT wolle daß allen Menschen geholfs
 fen werde / daß sich Jederman zur Buß
 se bekehre / er wolle nicht daß jemand ver
 lohren werde / Christus sey die Versöhs
 nung / nicht allein für der Gläubigen / son
 dern für der ganzen Welt Sünde? Wie ist
 ja der Buchstab so klar / und der erste Con
 cept der Worte so deutlich / daß viele unter
 den Reformirten selbst gestehen müssen /
 nach dem äußerlichen Buchstaben wolle
GOTT aller Menschen Seligkeit / wiewol
 sie nachgehends diesen Willen so erklären /
 daß es nur ein äußerlicher Schein-Wille
 sey

sey
 Wil
 GO
 holff
 ein G
 er ged
 pelten
 solte
 ers m
 heit n
 danck
 sern d
 ner d
 bekan
 heilig
 Frage
 Selig
 nur e
 schen
 jeder
 Welc
 man i
 walt a
 Bewi
 mit de

sey (Voluntas signi) nach dem innerlichen Willen seines Wohlgefallens aber wolle GOTT nicht / daß allen Menschen geholfen werde. Ich zweiffle nicht / wann ein Einfältiger die distinction höret / wird er gedennen / solte denn GOTT einen doppelten und widersinnigen Willen haben? solte er anders reden in seinem Wort / als ers meinet? das kan ich von seiner Wahrheit nicht argwohnen. Und bey diesen Gedanken fällt er abermal unvermerckt auff unsern Lutherischen Grund. Wann aber ferner der meiste Theil der Reformirten gangbekändlich von dem klaren Buchstaben der heiligen Schrift weicht / da man auff die Frage komt: Ob GOTT aller Menschen Seligkeit wolle? indem sie aus allen nur etliche machen / durch alle Menschen verstehen allerley Menschen / durch jederman nur die Gläubigen in der Welt wollen verstanden haben / da thut man dem klaren Buchstaben solche Gewalt an / daß ich kaum eines Reformirten Gewissen zu trauen kan / er werde sich hie mit der Deuteley seiner Lehrer begnügen lassen

lassen/und es sicherer halten / Beza, Piscatori, Calvino, bezupflichten / als dem klaren Wort GOTTES; Vielmehr vermuthe ich / er werde gedencen: wann GOTT von allen Menschen spricht / da ist mir nicht vergönnet / nur etliche daraus zu machen / und die ganze Welt kan ja nicht bedeuten nur die Gläubigen in der Welt / denn die Gläubigen machen ja nicht die ganze Welt / vielmehr sind sie der geringste Theil der Welt: darum ist es sicherer / daß man bey dem klaren Buchstaben bleibe; und in dem ein Einfältiger so urtheilet / fällt er abermahl unvermercket auff unsern lutherischen Grund. Und in praxi ist dieses bey denen Zuhörern der Reformirten Gemeinde oft gebräuchlich / daß sie unvermercket lutherische Meynungen haben / da sie es nicht wissen / und den Namen der Kirche hassen / deren Lehre sie doch zum Grund ihrer Seligkeit legen; Es geschiehet daher oft / daß Einfältige unter denen Reformirten / oder diejenigen / so nicht gar genau den Unterscheid der beyden Religionen wissen / es für

Und
lehr
and
ne;
mac
CH
Bey
sprech
CH
Blu
chen
Lom
Buch
ben k
mehr
Berl
lehste
mirte
Nach
die Z
Lehren
ich sie
dencke
klaren
Luther

Unwarheit halten / wenn wir sagen / man
lehre Reformirter Seite / daß **GOTT**
anders in seinem Worte rede / alsers mei-
ne ; wo die Schrift von allen rede / da
mache man nur etliche daraus ; wenn
CHRISTUS im Heil. Abendmahl die
Gegenwart seines Leibes und Blutes ver-
spreche / so nehme man Reformirter Seite
Christum ganz weg mit seinem Leib und
Blut / und setze an dessen statt nur ein Zei-
chen seines Leibes und Blutes : dieses alles
kommt ihnen so grob für / und dem klaren
Buchstab so entgegen / daß sie nicht glau-
ben können / man lehre das bey ihnen / viel
mehr beschweren sie sich über Unwarheit und
Verleumdung / da doch in der That ober-
ste Sätze die eigentliche Lehre der Refor-
mirten sind : Wann dann die Krafft und der
Nachdruck des Buchstabens so groß ist / daß
die Zuhörer kaum glauben können / daß ihre
Lehrer ihm solten entgegen lehren / so bitte
ich sie umb **GOTTES** Willen / zube-
denken / ob es nicht sicher sey / bey dem
klaren Buchstaben zuverbleiben / wie wir
Lutheraner bekantlich thun / und sich zu

unser Evangelischen Kirchen zu gesellen.

§. 5. Es sind aber nicht allein die Einfältigen unter denen Reformirten / sondern auch die jenigen / die etwas mehr verstehen / oder zuverstehen meinen / Gewissens halber verbunden / zu uns zu treten / theils darum / weil sie selbst gestehen / daß wir im Fundament des Glaubens nicht irren / theils auch darum / weil sie bekennen müssen / daß wir bey dem äußerlichen Buchstaben der Schrift bleiben / von welchem man ja ohne durchdringende Noth nicht abweichen soll. Nun aber haben sie bisher solche durchdringende nothwendige Ursachen nicht angezeigt / warum sie den klaren Buchstaben verlassen müssen; denn lieber was zwinget sie an statt aller Menschen nur erliche zuverstehen? an statt der ganzen Welt nur die Auserwählten in der Welt? Sind sie wohl / daß eine Göttliche Eigenschaft darunter leide / wann ich GOTZ dem HERRN einen allgemeinen Willen von der Menschen Seligkeit beylege / daß sie darum benöthiget seyn solten / seinen Willen particulier

zu machen / und von dem klaren Worten
abzuweichen? ist es nicht vielmehr also /
daß viele Göttliche Eigenschaften sie nöthi-
gen / bey dem Buchstaben zu bleiben? ist
es nicht der überschwenglichen Barm-
herzigkeit Gottes viel gemässer /
daß er sich aller Menschen erbarme? Ist es
nicht von seinem Vatter-Herzen zuvermu-
then / daß ers gut mit allen seinen Kindern
meine? sollte man nicht von einem gütigen
Schöpffer glauben / daß er sein vernünfti-
ges Geschöpf zum ewigen Leben / nicht
aber zur Verdammniß erschaffen habe? sol-
te man nicht seiner Wahrheit zu trauen /
daß er nicht anders in seinem Worte rede /
als ers meint? wo dann dieses Reformir-
ter Seite bekantlich angenommen wird /
wie sie es annehmen müssen / als die ja
Gottes Barmherzigkeit / seine Gütigkeit /
und seine heilige Wahrheit nicht läugnen
können / so folget ja unwiedertreiblich / daß
sie Gewissens halber verbunden sind / bey
dem klaren Buchstaben / und also bey uns-
ser Lehre zu bleiben / als welche der Barm-
herzigkeit und Wahrheit Gottes die Ehre

thut / und ihm das zu trauet / daß Er
 Barmherzig genug sey / aller Menschen
 Seligkeit zu wollen / Gnädig genug /
 sich aller zuerbarmen / und Warhafftig ge-
 nug / das Ernstlich zu meinen / was er in
 seinem Wort von seinem gnädigen Wils-
 len versprochen hat; da hergegen / wo man
 ihm nach Reformirter Lehre beylegen
 wolte / daß er den meisten Theil der armen
 Menschen aus blossem Rathschluß ewig
 verworffen hätte / und daß sein inners-
 licher Wille nicht sey / wie sein äußerlicher
 Wille / nach welchem er etwa in seinem
 Wort allen gutes verspreche / da thut man
 ja der Barmherzigkeit und Wahrheit Got-
 tes grossen Abbruch und ich provocire auff
 ihr Gewissen / ob sie glauben / sicher zu
 gehen / wann sie nicht allein von dem klaren
 Buchstaben ohne Noth abweichen / son-
 dern auch in solchem Punkt abgehen / da
 sie Krafft der Barmherzigkeit und War-
 heit GOTTES genöthiget sind / dar-
 bey zu bleiben. Zugeschweigen / daß alle
 diejenige / so die allgemeine Gnade Gottes
 läugnen / ihnen selbst einen Strick des Zweif-
 fels

fels
 wa
 wie
 dan
 nem
 Leh
 Ba
 und
 Gd
 Se
 sich
 zu tr
 elis
 lebe
 Tod
 der
 sen
 nun
 wol
 rael
 Ver
 sich i
 man
 ewig
 Eode

fels machen / und ihnen den Brunnen des
wahren Evangelischen Trostes verstopfen /
wie wir droben angezeigt haben; wie ist es
dann möglich? und wie kan man es in sei-
nem Gewissen verantworten / einer solchen
Lehre zu widersprechen / die so herrlich die
Barmherzigkeit GOTTES behauptet /
und die nebst dem klaren Buchstaben des
Göttlichen Worts einen sichern Grund der
Seeligkeit zeigt? Ist es dann auch nicht
sicher / dem Göttlichen theuren Eydtschwur
zu trauen / wann er beym Propheten Ezechie-
lis am 33. v. 11. sagt: So wahr als ich
lebe / Ich habe keinen gefallen am
Tode des Gottlosen / sondern daß sich
der Gottlose bekehre von seinem Wes-
sen und lebe. So bekehret euch doch
nun von eurem bösen Wesen / warum
wolt ihr sterben / ihr vom Hause Is-
rael? Was kan man gegen diese theure
Verheißungs-Worte auffbringen / daß
sich im Gewissen verantworten laße? will
man sagen / GOTT rede nicht von dem
ewigen Tode / sondern nur vom zeitlichen
Tode / so widerspricht ja der ganze Text /

P 5 denn

denn es redet GOTT von einem solchen Tode/ dem die Bekehrung und das Leben entgegen gesetzt wird/ nun aber wird die Bekehrung und das Leben der Bekehrten nicht dem Zeitlichen/ sondern dem Geistlichen und ewigen Tode entgegen gesetzt; so folget dann/ daß GOTT nicht wolle den ewigen Tod eines einzigen Menschen; und gesetzt/ es redete hier GOTT von dem Zeitlichen Tode/ so wäre doch noch diß Argument für uns: Der so Barmherzig ist/ daß er nicht einmahl gefallen hat an dem Zeitlichen Verderben eines Sünders/ der wird ja soviel weniger gefallen haben an sein ewiges Verderben. Wolte man sagen/ er redet nicht von allen Gottlosen/ so ist diß abermahl eine Aufflucht dem Text entgegen; denn wer siehet nicht/ daß er insgemein von dem Gottlosen redet/ und nachdrücklich sage: ich habe keinen gefallen am Tode des Gottlosen in Singulari (nicht eines einzigen Gottlosen) damit wir nicht einen einzigen ausschließen möchten? Wie auch diese Redensart der Schrift sehr gebräuchlich/ daß

wann

wa
hin
sen
spr
M
E
spr
nen
sieh
and
die
nich
los
und
Da
ih
D
wil
un
fön
nie
erb
ich
los
wi

wann sie in singulari als von einem schlecht
 ihm redet / sie alle solche / keinen ausgeschlos-
 sen / will verstanden haben ; als wann Hiob
 spricht cap. 7. v. 1. **Muß nicht der**
Mensch immer im Streit seyn auff
Erden? das ist ja so viel / als wenn er
 spreche: müssen nicht alle Menschen / kei-
 nen ausgenommen / im Streit seyn? Be-
 siehe auch cap. 14. v. 1. Psalm 103. und
 andere Derter mehr. Zudem auch / wann
 dieses der Verstand nicht wäre. daß GOTT
 nicht wolte den Tod eines einzigen Gott-
 losen / so würde der nachfolgende Schluß
 unkräftig seyn / wann GOTT sagt:
Darum bekehret euch / warum wolt
ihr sterben ihr vom Hause Israel?
 Dann wie läßt sich das schließen? GOTT
 will nicht den Tod etlicher Leute / dar-
 um bekehre dich Israel / daß du lebest? es
 könnte ja Israel gedencken / vielleicht bin ich
 nicht unter die etliche / derer sich GOTT
 erbarmen will ; aber wann vorher steht /
 ich will nicht den Tod eines einzigen Gott-
 losen / so ist der Schluß kräftig: darum
 will ich auch nicht deinen Tod / O Israel!

ich will/daß sie alle leben/darum befehle dich
Israel/daß du lebest; warum wilt du ster-
ben? So siehet man ja/wie sicher hie sey/
bey dem Buchstaben zu bleiben/die allge-
meine Gnade Gottes demüthig zuerkennen/
und ja nicht zweiffeln an dem Eidschwur
Gottes/ sondern vielmehr mit Bileam sa-
gen: **GOTT ist nicht ein Mensch/daß**
er liege / noch ein Menschen-Kind /
daß ihn etwas gereue / sollte er etwas
sagen/und nicht thun: solt er etwas
reden/ und nicht halten: im 4. Buch
Mosis am 23. v. 19. Sind dann nicht alle
Reformirten in ihrem Gewissen verbunden/
diesen sichern Weg zu erwählen/ und mit den
Lutheranern die allgemeine Barmherzige-
keit Gottes zu behaupten?

§. 5. So auch ferner ist es klar und am
Tage/ daß alle die jenigen in ihrem Ge-
wissen verbunden sind/ unser Meynung
im Hochheiligen Abendmahl bey zu pflich-
ten / die da gestehen müssen/ daß **GOTT**
Allmächtig sey / daß er Allwissend und All-
weise / daß er Warhaftig sey in seinen
Wers

Verheissungen. Dieses will ich küniglich
 beweisen: Es ist ausgemacht / daß der
 Buchstäbliche Verstand vor uns sey im
 Hochheiligen Abendmahl / denn dastehet
 es klar und deutlich: **Das ist mein Leib /**
Das ist mein Blut / von welchen Wor-
 ten niemand so lange abweichen kan / so lan-
 ge er **EHRS** Wahrheit / All-
 macht / und Allweißheit erkennet.
 Denn was ihm auch die Vernunft für Scrupel
 und Zweifel einstreuet; daß ein wahrer
 Leib nicht könne an vielen Orten zugleich
 gegenwärtig seyn / daß will den Stachel im
 Gewissen nicht halten / sondern wird als von
 einem Donner niedergeschlagen durch Be-
 trachtung der Allmacht Christi / der über-
 schwenglich mehr thun kan / weder wir
 wissen noch verstehen / Ephes. am 3. All mein
 Vernunftgrübeln kan mich nicht befre-
 en am Tage des Gerichts / nachdem mir
 befohlen ist / daß ich in Geheimnissen die
 Vernunft soll gefangen nehmen unter den
 Gehorsam **EHRS**. 2. Corinth. am
 10. v. 5. Ich muß ihn davor rathen lassen / wie
 ers machen kan / daß sein Leib und Blut im

heiligen Abendmahl gegenwärtig sey / und seiner Wahrheit trauen. Er ist warhaftig / so wird er ja halten / was Er versprochen hat. Ja / sprichst du / **EHNGESUS** bleibt darum wohl warhaftig / ob ich gleich seine Einsegnungs-Worte verblüht verstehe / ein wahrhafter Mann kan auch wohl verblüht reden? darauff antworte ich mit meinem gewesenen Præceptore D. Schmidio: Wir reden jetzt mit dem Gewissen / und lassen uns das angelegen seyn / was man Gewissens halben zu glauben und thun schuldig sey / da muß man nun zu forderst auff das sehen / was die Wahrheit vermöge / und der so warhaftig ist / vermög derselben thut und thun soll. Da läst sich nun nicht scherzen: Sondern ein warhafter Mann / wie er selbst die Wahrheit liebet / also befördert er die Wahrheit / und arbeitet dahin / daß jedermann die Wahrheit lerne / und erkenne / und von der Wahrheit nicht ab und irre gehe. Dannenhero redet er also / daß man ihn verstehe / und wisse / wie ers / und was er meine. Sonderlich aber in Verheissungen

gen /
sen /
dara
auch
man
treu
lich
daß
darff
es ih
che r
emp
Not
welc
war
auch
in u
test/
dir a
wür
weil
lich
spro
du d
daß

gen / da man sich bloß auff die Worte des-
 sen / der die Verheißung thut / verlassen /
 darauff trauen und bauen muß / und dieser
 auch den Namen haben will / daß er nie-
 manden erfahre / sondern seine Verheißung
 treulich hält: Da muß er / sage ich / deut-
 lich und laut reden / ohn alle Gefährde / also
 daß ich mich auff seine Worte verlassen
 darff / wann ich auch gleich nicht weiß / wie
 es ihm zu halten möglich ist. Also die Sa-
 che mit einem einfältigen menschlichen Ex-
 empel zu erklären: Wann dir in deiner
 Nothdurft ein unangesehener Mann / von
 welchem du jederzeit gehöret / daß er ein
 warhafftiger Mann / und was er verspricht /
 auch warhafftig halte / du es auch zuvorn
 in unterschiedlichen Stücken erfahren hät-
 test / dir über verhoffen tausend Gülden /
 dir auß deiner Noth zu helfen / verspreche /
 würdest du dich nicht auff daß hin /
 weil er ein warhafftiger Mann wäre / gänz-
 lich darauff verlassen / daß er dir solche ver-
 sprochene Summ geben würde? Würdest
 du dich nicht auff sein Wort also verlassen /
 daß du glaubtest / er habe wohl tausend
 Gülden /

Gülden / weil er so viel verheiffen hat / ob
er gleich nicht das Ansehen zu hundert Gäl-
den haben sollte? Würdest du nicht also
schliessē: der Mann muß so viel / oder
noch mehr haben / sonst würde er mir
nicht so viel versprechen / wenn er nicht
wolte für einen leichtfertigen und verlogenen
Mann gehalten werden / und seinen guten
Namen / den er bisher als ein warhaff-
tiger Mann / dafür er ist geachtet ge-
wesen / gehabt / auff einmahl verlihren?
Hingegen / wann dir ein ander wohl ange-
sehener / und dem Ruff nach reicher Mann
eben in solcher deiner Noth mit der Summ
der tausend Gülden verholffen zu seyn ver-
spreche / aber / wann es anzahlen und ge-
ben gieng / wolte viel Künstlens machen /
und sagen: er habe nicht tausend Gülden
in Silber oder Gold gemeinet / sondern ein
Gepräg von Rechenpfennigen / die den
Schlag der Silber / oder Gold-Gülden
habe / die man denen Kindern gibt / sie für
Silber und Gold-Gülden zu gebrauchen /
und damit zu spielen / oder tausend Gülden
in signo im Zeichen auff dem Papier: Lie-
ber

ber
faul
tet /
nich
und
tau
und
ben
roh
dah
G
de
ode
ben
Zu
sey
ein
wa
Zu
du
vie
bin
ge
fo
G

ber würdest du nicht sagen? Ach / das sind
 faule Fische / und heist etlicher Leute gespo-
 tet / ein warhafftiger Mann redet und thut
 nicht also. Und ob er sich gleich ausreden
 und entschuldigen wolte; er hätte nicht
 tausend Gilden in seiner Gewalt / Haab
 und Gut / du soltest auch wol gedacht ha-
 ben / daßers nicht habe und vermöge / des
 rohalben nicht so einfältig gewesen seyn /
 daß du seine Worte von rechten Gilden in
 Silber oder Gold verstanden / sondern
 de signo, vom Zeichen auff dem Papier
 oder Rechenpfenningen angenommen ha-
 ben; Würdest du wol darum mit solcher
 Ausrede und Entschuldigung zufrieden
 seyn? Würdest du nicht vielmehr sagen:
 ein warhafftiger Mann verpicht nicht /
 was er nicht halten kan / und verpicht die
 Leute nicht also? Wer wolte / würdest
 du widersprechen / mir gesagt haben / wie
 viel du vermagst / oder nicht vermagst? ich
 bin auff dein Wort gegangen / wie du es
 geführt / und es gelautet hat / ob ich gleich
 sonst auch so viel wohl weiß / daß tausend
 Gilden in signo, in Zeichen und auff dem
 Pa-

Pa-

Papier / auch tausend Gilden genennet
und gelesen werden / und die Kinder mit
Rechenpfennungen / als mit Gilden spie-
len. Aus diesem einfältigen Exempel kan
man leichtlich erkennen / was wir meinen /
wann wir uns bey den Worten des heiligen
Abendmahls oder dem Verheiß und
Vertröstungen **CHRIST** von seiner
Allmacht und Gegenwart / auff Gottes
höchste Wahrheit / oder auff das / daß
er der warhafftigste ist / beruffen. Nämlich
wir wollen hie alle Christliche Herzen und
Gemüther angesprochen haben / zu bedens-
cken / wann e.g. **CHRISTUS** der
HEER saget: **das ist mein Leib / das**
ist mein Blut / ob sichs da thun lasse / auch
bey **GOTT** und dem Gewissen verant-
wortet werden möge / daß ich sage; das kan
Christus nicht verschaffen / noch wahr ma-
chen / ich glaubs nicht; doch / daß ich nicht
ihn zum Lügner mache / will ichs verblühm-
ter Weise annehmen / der Meynung / das ist
meines Leibes Zeichen / das ist meines Bluts
Zeichen? Soll ich nicht vielmehr sagen / der
HEER Christus ist warhafftig / ja der
war=

warhaftigste / was er zusagt / das hält
 er gewiß / so wirds ja wahr seyn / was er sagt /
Das ist mein Leib / das ist mein Blut /
 und er wirds wissen zu schaffen / und auch
 war zu machen / sonst würde er es nicht
 reden? Siehest du dann auch nicht / lie-
 ber Christ / daß / wann du sprichst / das kan
 er nicht schaffen / noch war machen / darum
 will und muß ichs verblümter Weise von
 lauter Zeichen annehmen / du dich nicht auff
 seine Warheit gründest / sondern dir nur
 fürwitzige Arbeit machest / wie du seine War-
 heit entschuldigen / und ihn warhaftig be-
 halten mögest / so grad als kunte er nicht
 wa. haftig bleiben ohne deine Kunst und
 Geschicklichkeit / dadurch du ihm lauter ver-
 blüimte Wort und lehre Zeichen zu legest.
 Hilffest darzu deinem armen Gewissen we-
 nig welchem du / wann du vom Buche
 flaben der Worte Christi abweichest / da-
 mit nicht rathest daß du lauter Zeichen dar-
 aus machest / dann wodurch wilt du es
 hernach versichern / das es eben Zeichen /
 und nichts anders? kan ich Zeichen dar-
 aus machen / warum kan ich nicht auch et-
 was

was anders daraus machen? Fürwahr
wann ich vom Buchstaben abweiche ohne
Christi eigene und klare Deutung / so kan
ich nichts gewisses haben. Bisshier D.
Schmidius.

§. 6. Weil dann hieraus genugsam er-
hellet / wie sicher es sey / bey den klaren
Buchstaben des Göttlichen Worts zuver-
bleiben / und hergegen wie ungewiß und un-
sicher / ja auch unverantwortlich im Bes-
wissen es sey / davon abzugehen / so bitten
wir für GOTT / und umb Gottes Will-
en alle Gewissenhafte Reformatoren / sie wol-
len sich nicht durch vorher gefassete Mey-
nungen blenden lassen / sondern in der
Furcht des HERRN den Unterscheid
unserer und ihrer Kirchen erwegen / und den
sichersten Weg erwählen. Sie hazardiren
gleichwohl nichts / wann sie zu uns treten /
dann sie sind ja versichert / daß sie in unser
Religion können Selig werden: Gesezt /
es wäre noch nicht ausgemacht / welcher
unter uns beyden Recht hätte in den Strei-
tigen Puncten / so sind sie doch in ihrem
Gewissen verbunden / den sichersten Weg
zu

zu gehen / und zum wenigsten so lange bey
uns zu treten / biß durch einen Synod oder
auff andere Wege die Streitigkeiten gehos-
ben seyn möchten. Gesezt / wir thäten
der Sache zu viel / in dem Artikel von der
allgemeinen Gnade Gottes / und sagten /
daß GOTT gnädiger sey / als Er in der
That ist / würde er auch darum uns ver-
dammen? Hergegen aber wer seine Gna-
de einschräncken / und ihn als einen ungütis-
gen und unbarmherzigen / wo nicht gar
Tyrannischen GOTT abmahlen will /
hat der nicht zu besorgen / daß er ihn gewalts-
tig beleidige? Gesezt / daß wir der Sache
zu viel thäten im Heiligen Abendmahl / in
dem wir lehren / daß Christus mit seinem
Leib und Blut in demselben gegenwärtig
sey / würde er uns darum verwerffen /
daß wir etwa gar zuviel seiner Allmacht und
Wahrheit trauen? Würde Er aber nicht
im Gegentheil diejenige als Beleidiger sei-
ner Majestät halten / die seine Allmacht
und Wahrheit in Zweifel ziehen / wann Er
sagt: Das ist mein Leib. Ich weiß /
daß viele in der äußerlichen Communion
der

der

der Reformirten Kirchen sind / die in ihrem
 Herzen mehr Lutherisch / als Reformirt /
 und wohl das von GOTT glauben /
 daß ER auch gütig und gnädig sey /
 aller Menschen Seligkeit zu wollen; die
 auch das wohl von EHRTZEJ Liebe hal-
 ten / daß sie allgemein sey / und daß unser
 Heyland für alle gestorben; die auch noch
 wohl der Allmacht EHRTZEJ so viel
 zu trauen / daß ER seinen Leib und Blut
 im Heiligen Abendmahl gegenwärtig stellen
 könne / ja auch seiner Wahrheit die Ehre
 thun / zuglauben / daß Er halten werde / was
 ER versprochen hat. Wie kömte doch
 aber / daß sie nicht weiter in sich gehen / und
 sich zu einer solchen Religion gesellen / darin-
 nen sie die Gnade Gottes / die Allmacht
 und Wahrheit ihres Erlösers so stattlich be-
 hauptet finden / und so reichen Trost im Le-
 ben und Tode haben können; Werden sie
 nicht einmahl bedencken / daß wir Luthera-
 ner gleichwohl für die klare Worte der Hei-
 ligen Schrift streiten / sie aber für ihre
 Vernunft-Schlösse? Wir für die all-
 macht und Wahrheit Christi / sie aber für
 ihre

ih
 sie
 w
 all
 ih
 re
 lo
 M
 ge
 Jo
 lich
 gu
 G
 nic
 nd
 ten
 R
 wi
 wi
 Ge
 we
 nic
 nic
 wi
 Ch

ihre einmahl gefassete Meynung? Werden sie nicht betrachten/daß wir gleichwohl nach unserm Lehr. Sätzen so herrlichen Trost in allen Anfechtungen haben / da hergegen ihre Prädestination zur Verzweiflung führet? Wird ihnen niemahlen in den Sinn kommen / daß wir gleichwohl nach des Apostels Vermahnung / unsere Vernunft gefangen nehmen unter dem Gehorsam JESU CHRISTI / und in Göttlicher Einfalt bey den Worten der Einsetzung bleiben / da sie hergegen darvon ohne Grund und Ursach abtreten? Werden sie nicht gedencken / es ist gleichwol ein Geheimniß / von welchem die Vernunft nicht richten soll; wo wir in einem Artikel die Nothwendigkeit der Vernunft gebrauchen / so müssen wir auch in andern es thun / und so müssen wir gar den Socinianern beysallen / und das Geheimniß der Drey Einigkeit / der Menschwerdung Christi &c. läugnen / weil wir es nicht begreifen können? Werden sie auch nicht erwegen / daß es gleichwohl im Gewissen sicher sey / bloß seinen Glauben auff Christi Worte zu gründen / ohn Deuteley und

Vers

Vernunft-gräbels? Ich kan nicht um-
hin / Philippi Melanchtonis Worte / wel-
chen sonst die Reformirten in großem
Werth halten / in dieser Materie anzufüh-
ren: Ich / sagt Er / finde keine Ursach /
warumb wir von dieser Meynung / nem-
lich; daß Christus im Heiligen Abend-
mahl mit seinem Leib und Blut gegen-
wärtig sey; abweichen sollten. Es kan
seyn / daß eine solche Meinung einem mäs-
sigen Gemüth angenehmer sey / die der
Menschlichen Vernunft gemässer ist / in-
sonderheit / wann sie mit spitzig erfun-
denen Gründen gezieret und außgeschmük-
et ist / aber / wie wird es in der Ansech-
tung bestehen / wenn das Gewissen dispu-
tiren wird / was es für Ursach gehabt /
von der gewöhnlichen Meynung der Kir-
chen abzuweichen? denn werden diese
Worte. **Das ist mein Leib** / lauter Don-
ner-Reile seyn. Was wird alsdann ein
erschrecktes Gemüth entgegen setzen? mit
welcher Schrift / und mit welchem
Wort Gottes wird es sich schützen / und
sich überreden / daß Christi Worte ver-
blähen

blähen
Es l
sagt
terst
vera
Chr
stan
da
Wo
ten
Ger
wol
glei
and
gefu
Or
stan
(w
ges
gen
ver
ten
und
blie
ob

blühmter Weise anzunehmen sind? &c.“
 Es hat auch unser seliger Lutherus wohl ge-
 sagt; daß er an jenem Tage für dem Rich-
 terstul JESU HERR JESU sich so
 verantworten wolle. HERR JESU
 Christe / es ist in der Welt ein Streit ent-
 standen über deine Testaments-Worte /
 da einige von dem Buchstaben deiner
 Worte abtreten / und sie verblühten deu-
 ten wollen / worin mein Glaub und
 Gewissen nicht hat gehelen können / noch
 wollen. Dann weil ich bedacht / daß es
 gleichwohl Worte deines Testaments /
 und letzten Willens wären / und nicht
 gefunden / daß sie an irgend einem andern
 Ort in der Schrift in einem andern Ver-
 stand / als sie lauten / erkläret worden;
 (welche Erklärung du doch nicht würdest
 gespahret haben / in einer so wichti-
 gen Sache / wo du sie anders woltest
 verstanden haben / als die Worte lau-
 ten /) so bin ich bey dem eigentlichen
 und einfältigen Verstand derselben ge-
 blieben. So urtheile nun HERR /
 ob ich geirret habe / und / wo ich geirret
 habe?

Q

habe?

„habe / durch wessen Schuld es geschehen
 „sey / daß ich geirret habe. Ein gelehr-
 ter Lehrer unter den Reformirten Zanchius
 hat in einer Vorrede seines Buchs de
 Tribus Elohim gegen die Socinianer gute
 und sichere sentiments, warum Er nicht von
 dem klaren Buchstaben / daß Christus
 wahrer GOTT sey / weichen könne /
 noch wolle; nemlich / weil es sicher sey/
 bey dem Buchstaben zu bleiben; denn /
 sagt er / so kan man nicht in Geheimnissen
 betrogen werden / und thut hinzu: gesetzt
 aber / daß ich vor dich / HERR JE-
 SU / solte dermahleins überzeuget werden /
 daß ich geirret / weil ich dein Wort einfäl-
 tig mit der ganzen Kirche gefolget / solte
 mich darum meines Irrthums gereuen?
 Nein / daß kan es nicht / denn NB: ich will
 lieber nach deinem Wort einfältig irren / und
 im Irren dich als einen wahren GOTT
 preisen / als durch Menschlichen Witz und
 Gelehrtheit über dein Wort Glossen ma-
 chen / zum Nachtheil deiner Ehre / und
 mehr klägeln / als die Gottseligkeit leydet /
 denn je mehr ich klägeln würde / je weniger
 würd

würde ich dich ehren. Ich wünsche von
 Herzen / daß man Reformirter Seite auch
 in dem Punct vom H. Abendmahl solches
 Urtheil fälle / und unser Lutherischen Ein-
 falt des Glaubens beypflichte ; so würde
 man zugleich seinem Gewissen / und der
 Christlichen Einigkeit besser Rathen. Ich
 habe das Vertrauen zu GOTT / daß
 Gewissenhafte Reformirte dieses nicht in
 den Wind schlagen werden / und wir bit-
 ten sie um der Ehre GOTTES / umb
 der Zufriedenheit ihres Gewissens / umb
 der Ruhe der Kirchen / und umb ihres ei-
 genen Heils willen / sie wollen doch die
 Scheide-Wand weg thun / die uns tren-
 net / so wollen wir sie von ganzem Herzen für
 Brüder und Schwester in Christo anneh-
 men / und uns in dem HEILN dieser
 Einigkeit halben erfreuen. Was für Nutzen
 wird nicht die Kirche Christi Jesu haben
 durch diese Vereinigung? Wird sie nicht
 so viel mehr dem Reich des Anti-Christi sich
 widersetzen / und der Babylonischen Hure
 den Kopff bieten können? Wird sie nicht
 wachsen und blühen in heiligem Frieden /

2 2

und

und ihre Gränzen erweitert sehen ? Der
GOTT der Einigkeit und des Friedens
fleure allen Zandächtigen / und gebe / daß
wir einerley gesinnet seyn unter einan-
der in JESU Christo /
AMEN.

E N D E.



Der
na
aß

24

